



## **Gold für Gerechtigkeit! Strategien für geschlechtergerechte Partizipation und Förderung im Berliner Sport**

**Dr. Gabriele Kämper, Leiterin der Geschäftsstelle Gleichstellung**

### **Fazit und Ausblick**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie zum Abschluss dieses Tages voller Informationen, Diskussionen und Anregungen rund um das Thema Sport und Geschlecht persönlich begrüßen zu dürfen.

Wir haben in den Vorträgen und Workshops viel gesehen und viel gelernt. Ich denke, wir haben alle neue Anregungen, Perspektiven und Kontakten gewinnen können. Gerade die Vorführungen der Sportlerinnen und Sportler ermöglichten einige Einblicke in das Verhältnis von Theorie und Praxis, d.h. konkret, in die Umsetzung von Konzepten und Bedingungen des Sporttreibens in reale Bewegungen von Menschen. Sport meint ja auch immer Körper, und die Körper transportieren immer Bilder von Männern und Frauen, gewohnte, ungewohnte und widersprüchliche.

Ich möchte Ihnen jetzt keine fachliche Gesamtdarstellung oder –auswertung offerieren, sondern nur einige der wichtigsten Fragestellungen, Probleme und erforderlichen Wege für die Zukunft aufweisen.

### **Gold für Gerechtigkeit**

Wir haben in dem Titel unserer Veranstaltung auf die höchste Ehrung im Sport, auf die Goldmedaille, angespielt. Es wurde schon vorgeschlagen, diese heut nicht zu verleihen: zuviel sei noch zu tun für die Geschlechtergerechtigkeit, als dass es schon Gold geben könne. Diesem Votum schließe ich mich an. Dennoch haben wir spannende Ansätze und Projekte erlebt, die zuversichtlich stimmen und zeigen, wie mehr Gerechtigkeit für beide Geschlechter im Sport gelingen kann. Den engagierten und phantasievollen Akteurinnen und Akteuren dieser Projekte gebührt allerdings ganz sicher eine Medaille für ihre Verdienste.

Der Begriff der Gerechtigkeit ist noch schwieriger. Es gibt keine gleichen Voraussetzungen, es gibt keine gleichen Wünsche, und auch die Vorstellungen von Gerechtigkeit unterscheiden sich. Gerechtigkeit ist also eine schwierige Disziplin. Die vielen Fragen und Facetten des heutigen Tages haben das gezeigt.

Geschlecht ist ein potentieller Konfliktstoff: Identitäten, Gewissheiten, Lebensformen, Weltbilder eines jeden und einer jeden werden davon berührt. Im Sport tritt der Körper als Agent der Geschlechter auf. Was ist männlich, was weiblich? Was daran ist schön? Der ordnende Blick auf die Körper ist auch ein Blick auf die Ordnung der Geschlechter und die Ordnung der Sexualität. Wer seinen Körper den Zuschreibungen des Geschlechts entlaufen lässt, verletzt das Funktionieren der heterosexuellen Matrix. Der Fußballer kann und darf nicht schwul sein, der Tänzer muss schwul sein. Die Fußballerin wird sicher lesbisch sein, deswegen ist Fußball kein Sport für Mädchen, die normal sein wollen oder sollen. Die Frage nach dem Geschlecht scheint sehr einfach zu sein, doch sie führt in ein komplexes Feld von Erwartungen und Zuschreibungen, dies umso stärker, wenn, wie im Sport, der Körper im Zentrum steht.



Männlichkeit und Sport scheinen eine natürliche Einheit zu bilden, Weiblichkeit und Sport ist hingegen eine sehr fragile und sehr junge Verbindung. Das Erleben im Sport und damit die Selbstwahrnehmung als stark, ausdauernd, kraftvoll und geschmeidig wurde und wird Frauen immer wieder untersagt. Der Sport von Mädchen und Frauen wird auf die Lust am Ansehen des Körpers hin fokussiert, weniger auf die Lust am Erleben des Körpers. Der weibliche Körper soll schlank, geschmeidig, anmutig sein – entlang dieser Grenzen wird der Sport als angemessen oder unangemessen bewertet. Doch die Grenzen verschieben sich. Frauen spielen Fußball. Boxen. Kämpfen im Triathlon. Die pornographisierte Foto-Strecke zieht die Grenzen des Erwünschten wieder ein.

Intersektionalität, Diversity und Vielfalt stellen neue Herausforderungen an den Sport. Die Integration weiterer Merkmale neben dem Geschlecht sowie die Kritik an damit verbundenen Zuschreibungen und Diskriminierungen bedeutet, das Merkmal Geschlecht in Relation zu anderen Merkmalen zu setzen. Das kann zu Synergieeffekten, aber auch zu Widersprüchen führen. Der Ansatz, Homophobie und Rassismus im gleichen Fußballteam bannen zu wollen, kann dafür ein Beispiel sein.

Auch die schönsten Ideen gewinnen ihren Wert erst in der praktischen Erlebbarkeit. Umsetzung bedeutet Ressourcenteilung: Geld, Einfluss, Trainingsstunden, Hallenzeiten: Der Bedarf ist meist größer als das Angebot, es muss geteilt werden. Alte Rechte müssen auf den Prüfstand, neue Anliegen müssen ihre Chance bekommen. Das geht nicht ohne Konflikte. Dafür bedarf es eindeutiger Regelungen und einer klaren Linie: Ungerechtigkeit darf keinen Heimvorteil haben. Es gilt das Grundgesetz und nicht das Gewohnheitsrecht.

Während der Tagung wurde immer wieder der Wunsch nach Anschaulichkeit, Austausch und Vernetzung deutlich. Diesem Anliegen über die Tagung hinaus folgend bieten wir mit dem Forum auf der Internetseite <http://www.gleichstellung-weiter-denken.de> die Möglichkeit zu fachlichem Austausch und zur Kontaktaufnahme. Auf dieser Seite werden auch die Vorträge des heutigen Tages dokumentiert. Sie werden mit einem Newsletter darüber informiert werden.

Über die Bedeutung einzelner Modellvorhaben, Projekte und Maßnahmen wurde viel gesprochen. Im Rahmen der Umsetzung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms stehen Mittel zur Verfügung, beispielhafte Projekte durch den Einsatz externer Genderberaterinnen und –berater, durch finanzielle Unterstützung von Fachtagen u.ä. zu unterstützen. Wenn Sie Ideen haben, nehmen Sie mit uns, in Absprache mit ihrem oder ihrer zu-ständigen Genderbeauftragten, Kontakt auf.

Die Resonanz auf diese und unsere vorangegangenen Veranstaltungen zu den Themenkomplexen Jugend, Alleinerziehende, fachbezogene Steuerung durch Gender Budgeting und gesellschaftliche Veränderung von Partnerschaften und Familien verweist auf die Bedeutung solcher Foren für die fachliche Weiterentwicklung geschlechterbewussten und geschlechtergerechten Handelns. Wir werden daher weiter daran arbeiten, solche Foren zum Austausch zu schaffen.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Erfolg dieser lebendigen Veranstaltung beigetragen haben:

- Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Velodroms, der Firma Nikkus und der soupkultur, die uns mit diesen sportaffinen Räumen, hervorragend funktionierender Technik, und wunderbarem Essen versorgt haben;
- Kathrin Decker und ihrem Team von ariadne an der Spree, die mit großer Umsicht, Sorgfalt und Zuverlässigkeit diese Tagung organisatorisch betreut haben;



- All denjenigen aus verschiedenen Senats- und Bezirksverwaltungen, Sportverbänden und –vereinen, die in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe diese Veranstaltung mit vorbereitet haben;
- Den Sportlerinnen und Sportlern, die uns ihren Sport so leidenschaftlich und mitrei-ßend präsentiert haben;
- Den Referentinnen und Referenten für ihre informativen und beispielhaften Beiträge, mit denen Sie das Fundament für die spannenden Debatten gelegt haben;
- Den MaidenMonsters, die mit uns das Experiment Fangesang gewagt haben. Wir werden den Videoclip dazu weit streuen und hoffen dabei auf Ihre Unterstützung. Schließlich wollen wir den Song während der WM im Stadion hören;
- Andreas Ulrich, der mit seiner souveränen Moderation die vielen Fäden des Tages zusammengehalten und dabei unseren ehrgeizigen Zeitplan im Griff behalten hat;
- Und ganz besonders danke ich Knut Fischer, Ljubow Karpuschkins und Liane Kock aus der Geschäftsstelle Gleichstellung, die mit unermüdlichem Einsatz und großem Engagement diese Tagung ermöglicht haben.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Interesse, für Ihre Beiträge und ihr Engagement und möchte Sie zum Schluss dieses Tages zu einem kleinen Umtrunk im Foyer einladen.

Vielen Dank!